

TOOLKIT: SELBSTEVALUATION IM RAHMEN DER FÖRDERRICHTLINIE NACHHALTIGE SOZIALE STADTENTWICKLUNG

Juliane Döschner / Wandelwerft GmbH

Einleitung: Ziel und Schwerpunkte des Toolkits

Soziale Projekte zielen darauf ab, zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen beizutragen und somit einen wertvollen Beitrag für die Gesellschaft zu leisten. Aber woher wissen wir, ob wir einen solchen Beitrag leisten? Um das herauszufinden, braucht es Ziele, Indikatoren und Evaluationen. Das vorliegende Toolkit richtet sich insbesondere an Mitarbeitende aus Kommunalverwaltungen und von Projektträgern, die im Rahmen der Förderrichtlinie Nachhaltige soziale Stadtentwicklung gefördert werden und entsprechende Projekte durchführen. Das Toolkit bietet einen Einstieg in das Thema Evaluation und soll dabei helfen, Antworten auf folgende Fragen zu finden: Was wollen wir mit unserem Projekt erreichen, was sind unsere Ziele? Woran erkennen wir, ob wir diese Ziele erreicht haben bzw. auf einem guten Weg dahin sind? Und was machen wir, wenn nicht? Entsprechend sind die Themenschwerpunkte des Toolkits gesetzt: *Ziele* (Was evaluieren wir?), *Indikatoren und Zielwerte* (Wie erkennen wir, was wir evaluieren?) sowie *Monitoring, Selbstevaluation und Anpassung* (Wie evaluieren wir?).

Zu jedem Thema finden Sie Erläuterungen, Werkzeuge und praxisnahe Anleitungen, die sich direkt auf Ihre eigenen Projekte übertragen lassen. Denn mit Evaluation verhält es sich wie mit vielen anderen Aufgaben: *Übung macht den Meister bzw. die Meisterin*. In der Selbstevaluation ist dabei *weniger oft mehr*. Statt zahlreiche Indikatoren parallel zu verfolgen, kann es zielführender sein, sich auf wenige, sorgfältig ausgewählte Aspekte zu konzentrieren und diese kontinuierlich zu beobachten. Eine klare Schwerpunktsetzung erleichtert die Umsetzung.

Insbesondere zu Beginn erfordert die Selbstevaluation Zeit, Abstimmung und Ausdauer im Team. Mit zunehmender Erfahrung entwickelt sich jedoch eine Routine, die den Aufwand reduziert und die Qualität nachhaltig stärkt. Wichtig ist, Evaluation nicht als zusätzliche Belastung zu verstehen, sondern als Instrument zur gezielten Weiterentwicklung der eigenen Arbeit.

Ziele: Was evaluieren wir?

PROJEKTZIELE SMART FORMULIEREN

Es gibt verschiedene Arten von Projektzielen, die sich auf verschiedene Weise formulieren lassen, z.B. Visionen, Wirkungsziele oder Ziele, die sich auf das Angebot des Projekts beziehen. Nicht jedes Ziel muss immer SMART formuliert sein, aber um ein Projekt evaluieren zu können, ist es wichtig, Visionen in SMARTe Ziele zu übersetzen. „Ohne Wirkungsziele kein Monitoring und keine Evaluation. Oder positiv: Je konkreter die Wirkungsziele, desto einfacher sind Monitoring, Evaluation und Wirkungsanalyse.“ (SKala-CAMPUS: <https://www.skala-campus.org/artikel/wirkungsziele-formulieren/>)

Was sind SMARTe Ziele? SMART ist ein Akronym. Jeder Buchstabe steht für eine Eigenschaft eines Ziels. Welche Eigenschaften das sind, zeigt folgende Grafik:

 heise regioconcept

SMART Methode



Quelle: Mitterlindner, Elias-Leon (2025): SMARTe Ziele: Wie Sie mit der SMART Methode jeden Plan zum Erfolg führen, heise regioconcept: <https://www.heise-regioconcept.at/marketing-grundlagen/smart-methode>, letzter Zugriff am 16.01.26.

Beispiel: „Ziel unserer Arbeit ist es, dass jeder Jugendliche im Quartier Mitmach- und Beteiligungsangebote wahrnehmen kann und in deren Folge ihr/sein Umfeld aktiv mitgestaltet.“ Das ist eher eine Vision als ein SMARTes Ziel. Welche SMARTen Ziele lassen sich daraus ableiten?

- „100 Jugendliche im Quartier nehmen bis Mitte des Jahres an unseren Mikroprojekt-Workshops und Beteiligungsangeboten teil.“
- „80 Prozent der Teilnehmenden fühlen sich danach selbstwirksamer und haben das Knowhow, ein eigenes Mikroprojekt im Quartier durchzuführen (im Team).“
- „60 Prozent der Teilnehmenden führen bis Ende des Jahres ein eigenes Mikroprojekt durch.“
- „80 Prozent der Teilnehmenden schätzen ihr Leben im Quartier am Ende des Jahres positiver ein als vor den Angeboten.“

Diese Ziele sind spezifisch, direkt oder indirekt messbar (mehr dazu im zweiten Teil des Toolkits) und terminiert. Wie realistisch ein Ziel ist, kann das Fachpersonal in einem Projekt am besten einschätzen. Hier ist es wichtig, ehrlich und wirklich realistisch zu bleiben – auch wenn höhere Zielwerte im Förderantrag vielleicht besser aussehen. Grundsätzlich besteht ein Zielkonflikt zwischen den Eigenschaften realistisch und attraktiv. Sehr hoch gesteckte und motivierende Ziele (z.B. die Weltrettung) können den Rahmen des Projektes sprengen und mit den Ressourcen vielleicht nicht realistisch erreicht werden.

Manche der SMARTen Ziele im Beispiel beziehen sich auf Outputs (Angebote), manche auf Outcome und Impact (Wirkungsziele) – darauf kommen wir im nächsten Abschnitt (Zielebenen). Zunächst folgen ein paar **Tipps** dazu, wie man von einer Vision zu SMARTen Zielen kommt und wie man diese formuliert (SKala-CAMPUS: <https://www.skala-campus.org/artikel/wirkungsziele-formulieren/>):

- ⇒ Zielgruppe benennen (Bei wem verändert sich etwas?)
- ⇒ Zeitraum benennen (Bis wann hat sich etwas bei der Zielgruppe verändert?)
- ⇒ Positiv formulieren, statt verneinen (z.B. Personen wurden in den Arbeitsmarkt integriert, statt Personen sind nicht mehr arbeitslos)
- ⇒ Ergebnis benennen, nicht die Absicht (es hat sich verändert, nicht: es soll sich verändern)

Erste Schritte der Selbstevaluation

Werfen Sie einen Blick in Ihre Projektanträge.

- ✓ Welche Ziele wurden im Projektantrag formuliert?
- ✓ Welche der Ziele sind SMART?
- ✓ Welche Ziele sind nicht SMART, sollten es aber sein?
- ✓ Formulieren Sie diese um!

ZIELEBENEN UND DIE WIRKUNGSTREPPE

Wie bereits angedeutet, können Projektziele verschiedenen Ebenen zugeordnet werden. Ein Modell, um das zu veranschaulichen, ist die Wirkungstreppe. Sie bildet ab, welche konkreten Veränderungen auf welcher Ebene bzw. Treppenstufe erreicht werden sollen.



Quelle: SKala-CAMPUS (<https://www.skala-campus.org/artikel/was-ist-soziale-gesellschaftliche-wirkung/>)

Die folgende Tabelle enthält eine kurze Erklärung der Ebenen mit Beispielen:

Zielebene	Erklärung	Beispiele
Impact	Wirkung auf Ebene der Gesellschaft (z.B. im Quartier)	erhöhte Zufriedenheit, erhöhtes sozialer Zusammenhalt oder Sicherheitsgefühl
Outcome	Wirkung auf Ebene der Zielgruppe	Zuwachs an Wissen, Kompetenzen, Selbstbewusstsein
Output	Angebote und Maßnahmen des Projekts	Workshops, individuelle Beratung, Anlässe zur Begegnung, Ferienfreizeiten, Beteiligungsprozesse
Input	Ressourcen des Projekts	Personal, Knowhow, Räume, Mikroprojektfonds

Dazu noch zwei **Tipps**:

- ⇒ Die Projektaktivitäten sind die Intervention, mit der die Wirkung, also die Veränderungen bei der Zielgruppe und in der Gesellschaft, erzielt wird. Der Output ist also die Voraussetzung für den Outcome. Für die Projektplanung und Evaluation gilt es allerdings, zuerst die Wirkung konkret zu formulieren, um daraus passende Projektaktivitäten (Angebote und Maßnahmen) abzuleiten.

- ⇒ Wirkungen auf Ebene der Gesellschaft sind nicht leicht zu evaluieren. Veränderungen auf gesellschaftlicher Ebene werden von vielen Faktoren beeinflusst. Es ist kaum möglich, im Rahmen einer Selbstevaluation kausale Schlüsse vom Projekt auf Veränderungen der Gesellschaft zu ziehen (und zu belegen). Aber ein Projekt kann einen Beitrag dazu leisten. Das kann man auch so in der Zielformulierung übernehmen: „Das Projekt leistet einen Beitrag zu ...“.

Nächste Schritte der Selbstevaluation

Werfen Sie einen Blick auf Ihre Projektziele.

- ✓ Welche Ziele lassen sich der Output-, Outcome- oder Impactebene zuordnen?
- ✓ Ergeben sich Lücken?
- ✓ Wenn ja, wie lassen sich diese im Rahmen der Projektlogik füllen?

Bei diesen Schritten kann die Vorlage „Erstelle deine Wirkungstreppe“ von SKala Campus hilfreich sein:

<https://www.skala-campus.org/wp-content/uploads/2022/10/arbeitsvorlage-wirkungstreppe-erstellen.pdf>

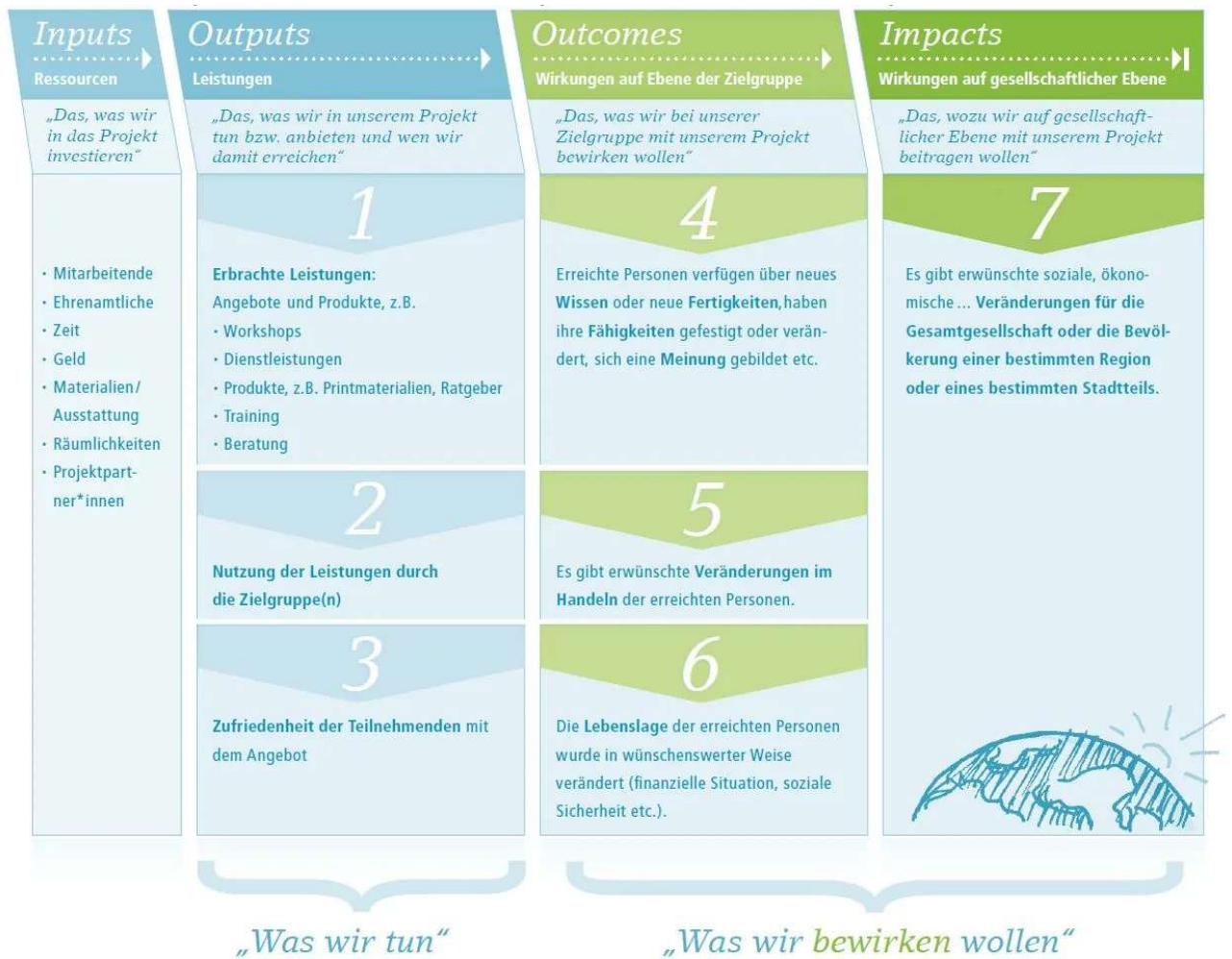
ZUSAMMENHÄNGE ZWISCHEN PROJEKTZIELEN: DIE WIRKUNGSLOGIK

Eine Möglichkeit, die verschiedenen Bausteine (oder Zielebenen oder Treppenstufen) eines Projekts, von Input bis Impact, miteinander in Beziehung zu setzen, ist es, eine Wirkungslogik zu erstellen. Dabei geht es um Ursache-Wirkungs-Beziehungen: Welche Maßnahme hat welche Wirkung erzielt oder ermöglicht? Eine Wirkungslogik ist damit auch eine gute Vorbereitung für die Selbstevaluation eines Projekts.

Wie bereits bei der Wirkungstreppe erwähnt, ist es für die Projektplanung sinnvoll, die Wirkungslogik vom Impact her zu denken und von da aus die Stufen bis zum Input zu gehen. Hilfreiche Fragen dabei sind z.B. „Was muss passieren, damit sich y2 verändert?“, „Was sind die Voraussetzungen dafür, dass x eintritt?“

Um die Wirkungslogik auf Plausibilität zu prüfen, geht man die Schritte noch einmal von den Inputs bis zum Impact durch. Hilfreich dabei ist es, Wenn-dann-Zusammenhänge zu formulieren: Wenn x realisiert wird, verändert sich y1, was sich auf y2 auswirkt/einen Beitrag zu y2 leistet.

Skala Campus bietet eine strukturierte Vorlage für eine Wirkungslogik mit Erklärungen:



Quelle: Skala-CAMPUS (<https://www.skala-campus.org/artikel/wirkungslogik-erstellen/>)

Nächster Schritt der Selbstevaluation

✓ Erstellen Sie eine Wirkungslogik für Ihr Projekt!

Bei diesem Schritt kann der Praxistipp „Wirkungslogik erstellen“ von SKala Campus hilfreich sein:

<https://www.skala-campus.org/artikel/wirkungslogik-erstellen/>

Indikatoren und Zielwerte: Wie erkennen wir, was wir evaluieren?

Um ein Projekt evaluieren zu können, ist es zentral, den Zielen beobachtbare bzw. messbare Merkmale (im Folgenden: Indikatoren) zuzuordnen. Für jedes Ziel werden ein oder mehrere Indikatoren entwickelt, denen wiederum Zielwerte zugeordnet werden. Das kann mehr oder weniger komplex sein. Einfacher ist es z.B., die Anzahl der Teilnehmenden aus einer bestimmten Zielgruppe für eine Workshopreihe zu erfassen. Schwieriger wird es schon, zu messen, ob sich ihre Kompetenzen am Ende der Workshopreihe verändert haben. Bei der Entwicklung von Indikatoren kann es sehr hilfreich sein, zu recherchieren, ob und wie ähnliche Projekte vorgegangen sind – häufig muss man das Rad nicht neu erfinden.

Die eben genutzten Begriffe werden in folgender Tabelle sortiert, ergänzt und mit den Zielebenen in Verbindung gebracht:

Begriff	Eigenschaft	Bsp. auf Ebene der Zielgruppe	Bsp. auf Ebene der Gesellschaft
Manifestes Merkmal	Direkt beobachtbar	Anzahl, Alter oder Schulabschluss der Teilnehmenden	Tägliche Nutzungsfrequenz eines Radwegs
Latentes Merkmal	Nicht direkt beobachtbar → Indikatoren	Verbesserung von Fähigkeiten, Veränderung von Einstellungen	Zufriedenheit im Quartier

Es lassen sich also manifeste und latente Merkmale auf Ebene der Zielgruppe und der Gesellschaft unterscheiden. Um latente Merkmale „messbar zu machen“, braucht es Indikatoren. Dabei wird der Prozess, ein latentes Merkmal (z.B. Intelligenz) in messbare Indikatoren zu übersetzen, Operationalisierung genannt. Indikatoren sind manifeste Merkmale (wie Testergebnisse oder Antworten auf Fragen), mit denen latente Merkmale erfasst und gemessen werden.

Tipps: In der Praxis...

- ⇒ ...gibt es oft kein eindeutiges „richtig“, was die Auswahl der Indikatoren für ein bestimmtes Ziel betrifft. Oft geht es darum, welche möglichen Indikatoren mehr oder weniger plausibel bzw. überzeugend sind.
- ⇒ ...ist es wichtig, für jeden Indikator einen Zielwert festzulegen (bei quantitativen Indikatoren) bzw. eine konkrete Zielvorstellung zu formulieren (bei qualitativen Indikatoren). Das sollten realistische Zielwerte bzw. -vorstellungen sein (s. oben).
- ⇒ ...sollte man nicht übertreiben, was die Anzahl der Indikatoren und die Herausforderung ihrer Messung und Erhebung angeht. Neben Monitoring und Evaluation sollte noch Zeit für die Durchführung des Projekts bleiben.

Wie das aussehen kann, schauen wir uns im nächsten Abschnitt an.

Nächster Schritt der Selbstevaluation

- ✓ Ordnen Sie den im Rahmen der Wirkungslogik entwickelten Zielen jeweils einen oder mehrere Indikatoren mit Zielwerten zu!

Für die Reflexion der Ergebnisse kann die Vorlage „Checkliste Indikatoren entwickeln“ von SKala Campus hilfreich sein:

<https://www.skala-campus.org/wp-content/uploads/2022/10/checkliste-indikatoren-entwickeln.pdf>

Monitoring, Selbstevaluation und Anpassung: Wie evaluieren wir?

Wenn Ziele formuliert und passende Indikatoren entwickelt und mit Zielwerten versehen sind, kann das Projekt losgehen. Während der Durchführung des Projekts werden stetig Daten erhoben und gesammelt. Dabei können digitale Tools hilfreich sein. Im Kern sollten mit diesen Tools folgende Elemente erhoben werden können, die Sie letztlich auch in einem Tabellenverarbeitungsprogramm sammeln können (mit dem Vorteil der flexiblen Anpassungsmöglichkeiten):

- Projektziel
- Zielebene
- Indikator
- Definition des Indikators
- Erhebungsmethode
- Soll-Wert
- Ist-Wert
- Erhebungsdatum
- Report für die aktuelle Projektperiode

Beispiele

Diese Elemente gehen wir im Folgenden anhand von neun kurzen Beispielen durch. Die ersten vier Beispiele betreffen eher die Arbeit der Projektträger, die letzten fünf eher die der Kommunalverwaltungen. Nicht alle Beispiele sind vollständig ausgefüllt; es geht um die Veranschaulichung des Prinzips.

Für Projektträger

Projektziel	Durchführung von acht interkulturellen Veranstaltungen pro Kalenderjahr
Zielebene	Output
Indikator	Anzahl der durchgeführten interkulturellen Veranstaltungen
Definition des Indikators	Eine Projektaktivität zählt dann als interkulturelle Veranstaltung, wenn sie folgende Kriterien erfüllt: ...
Erhebungsmethode	Zählen der entsprechenden Veranstaltungen (ggf. Beleg durch eine Notiz, warum die Veranstaltung den Kriterien entspricht)
Soll-Wert	8 pro Kalenderjahr
Ist-Wert	3
Erhebungsdatum	Hälfte des Kalenderjahres
Report für die aktuelle Projektperiode	Im Plan. Aufgrund besserer Wetterbedingungen finden in der zweiten Jahreshälfte im Spätsommer und Frühherbst mehr Veranstaltungen statt.

Projektziel	75 Prozent der Veranstaltungsteilnehmenden zeigen nach der Veranstaltung Offenheit gegenüber ihnen fremden Kulturen.
Zielebene	Outcome
Indikator	Offenheit gegenüber fremden Kulturen
Definition des Indikators	Offenheit gegenüber fremden Kulturen ist ein Kernbestandteil interkultureller Kompetenz. Sie zeichnet sich durch folgende Attribute aus: ... Diese lassen sich anhand folgender Fragen/Items erheben: ... Eine Person gilt dann als offen gegenüber ihr fremden Kulturen, wenn sie in der Befragung einen Wert von ... erhält.
Erhebungsmethode	individuelle Befragung der Veranstaltungsteilnehmenden anhand eines kurzen standardisierten Fragebogens mit folgenden Fragen/Items: ...
Soll-Wert	75 Prozent
Ist-Wert	95 Prozent
Erhebungsdatum	Mitte des Projekts
Report für die aktuelle Projektperiode	Das Projektziel ist übererfüllt. Das kann u.a. darin begründet liegen, dass wir mit den Veranstaltungen ohnehin bereits offene Personen erreichen. In Zukunft versuchen wir, weitere und potenziell „schwerer zu überzeugende“ Zielgruppen zu erreichen.

Projektziel	Bis zum Projektende nutzen täglich durchschnittlich 20 Personen unser Nachbarschaftszentrum.
Zielebene	Output
Indikator	Anzahl der Personen, die das Nachbarschaftszentrum nutzen
Definition des Indikators	Summe der Nutzenden / Anzahl der Tage
Erhebungsmethode	Die hauptamtlichen Mitarbeitenden zählen täglich die Nutzenden und halten das Ergebnis in einer Tabelle fest.
Soll-Wert	20
Ist-Wert	15
Erhebungsdatum	Mitte des Projekts
Report für die aktuelle Projektperiode	Auf gutem Weg. Um das Ziel zu erreichen, verfolgen wir in der nächsten Projektperiode zwei Strategien: Nutzende werben neue Nutzende und Erschließung neuer Zielgruppen.

Projektziel	Alle regelmäßigen Nutzenden des Nachbarschaftszentrums schätzen den nachbarschaftlichen Zusammenhalt nach einem halben Jahr der Nutzung als besser ein als vorher.
Zielebene	Outcome
Indikator	Einschätzung des nachbarschaftlichen Zusammenhalts als verbessert
Definition des Indikators	Nachbarschaftlicher Zusammenhalt äußert sich u.a. anhand folgender Merkmale: ... Die Einschätzung des Zusammenhalts gilt dann als verbessert, wenn die Nutzenden das explizit äußern und anhand von min. drei Merkmalen erläutern können.
Erhebungsmethode	Die hauptamtlichen Mitarbeitenden führen mit den regelmäßigen Nutzenden nach einem halben Jahr ein individuelles Gespräch zur Einschätzung in einem entspannten, nachbarschaftlichen Rahmen (z.B. bei Kaffee und Kuchen) und halten die Ergebnisse in einer Vorlage zur Einschätzung anonymisiert fest.
Soll-Wert	alle (abhängig von der Zahl der regelmäßigen Nutzenden)
Ist-Wert	...
Erhebungsdatum	...
Report für die aktuelle Projektperiode	...

Für Kommunalverwaltungen

Projektziel	20 Prozent der Bewohninnen und Bewohner des Gebiets werden insgesamt durch die Maßnahmen aller beteiligten Träger erreicht.
Zielebene	Output
Indikator	Anteil der Bewohnerinnen und Bewohner des Gebiets, die durch die Maßnahmen erreicht werden
Definition des Indikators	Als erreicht gilt jeder Bewohner, der an einer Maßnahme einer der beteiligten Träger teilgenommen hat, z.B. als Veranstaltungsgast, beratene Person oder ehrenamtliche Person. Da es wahrscheinlich ist, dass einzelne Personen mehrfach an verschiedenen Angeboten teilnehmen, werden x Prozent von der Summe der erreichten Bewohnerinnen und Bewohner abgezogen.
Erhebungsmethode	Summierung der von den einzelnen Maßnahmen gemeldeten Teilnehmendenzahlen → Abzug von x Prozent → Berechnung des Anteils an der Gesamteinwohnerschaft des Gebiets
Soll-Wert	20 Prozent
Ist-Wert	10 Prozent
Erhebungsdatum	Mitte des Projekts
Report für die aktuelle Projektperiode	Auf gutem Weg. Um das Ziel zu erreichen, verfolgen wir in der nächsten Projektperiode zwei Strategien und bitten die beteiligten Träger, das auch zu tun: Nutzende werben neue Nutzende und Erschließung neuer Zielgruppen.

Projektziel	(Durch verschiedene Maßnahmen der beteiligten Träger werden Bewohnerinnen und Bewohner unterstützt, eigene Aktivitäten im Quartier zu planen und durchzuführen.) Insgesamt werden im Gebiet zehn Aktivitäten pro Kalenderjahr von den Bewohnerinnen und Bewohnern selbst durchgeführt.
Zielebene	Outcome
Indikator	Anzahl der durch die Bewohnerinnen und Bewohner durchgeführten Aktivitäten
Definition des Indikators	Eine Aktivität zählt dann als von den Bewohnerinnen und Bewohnern selbst durchgeführt, wenn sie ohne deren Zutun nicht geplant worden wäre und nicht hätte stattfinden können. Unterstützung durch die hauptamtlichen Mitarbeitenden der beteiligten Träger ist bei der Planung und Durchführung der Aktivitäten erlaubt und, je nach Zielgruppe, gewünscht.
Erhebungsmethode	Summierung der von den beteiligten Trägern gemeldeten Aktivitäten, inkl. Beleg durch eine Notiz, warum die Aktivität den Kriterien entspricht
Soll-Wert	10 pro Kalenderjahr
Ist-Wert	4
Erhebungsdatum	Hälfte des Kalenderjahres
Report für die aktuelle Projektperiode	Im Plan. Aufgrund besserer Wetterbedingungen finden in der zweiten Jahreshälfte im Spätsommer und Frühherbst mehr Aktivitäten statt.

Projektziel	75 Prozent der Engagierten im Gebiet schätzen die Unterstützung des Quartiersmanagements als hilfreich bis sehr hilfreich für ihr Engagement ein.
Zielebene	Output oder Outcome
Indikator	Einschätzung der Unterstützung des Quartiersmanagements
Definition des Indikators	Ob die Unterstützung des Quartiersmanagements als hilfreich eingeschätzt wird, wird anhand einer 5-stufigen Skala von nicht hilfreich bis sehr hilfreich abgelesen.
Erhebungsmethode	Engagierte werden nach dem Unterstützungsprozess eingeladen, (via QR-Code) anonym an einer sehr kurzen digitalen Befragung teilzunehmen. In der Befragung wird eingangs kurz das Thema und das Ziel der Befragung erläutert. Danach können Teilnehmende die Qualität der Unterstützung auf einer 5-stufigen Skala von nicht hilfreich bis sehr hilfreich einschätzen. Abschließend besteht die Möglichkeit, Feedback im Rahmen einer offenen Textantwort zu äußern.
Soll-Wert	75 Prozent
Ist-Wert	80 Prozent
Erhebungsdatum	Ende des Projekts
Report für die aktuelle Projektperiode	Das Projektziel ist übererfüllt. Zwar ist die Möglichkeit sozial erwünschter Antworten nicht ausgeschlossen, durch die Natur der Frage und die anonyme Beantwortung aber nicht sehr wahrscheinlich. Daher ist davon auszugehen, dass die Unterstützung weitestgehend hilfreich ist. Dieser Befund wird durch die offenen Antworten der Befragten gestützt.

Projektziel	Durch die Maßnahmen der beteiligten Träger wurde eine stetige Beteiligungskultur im Fördergebiet etabliert.
Zielebene	Outcome (oder Impact)
Indikator	stetige Beteiligungskultur
Definition des Indikators	Eine stetige Beteiligungskultur zeichnet sich durch folgende Attribute aus: ... (z.B. regelmäßige Beteiligungsformate, Beteiligungsformate für unterschiedliche Zielgruppen, Nutzung der Formate von verschiedenen Bewohnerinnen und Bewohnern, Angebot von Formaten durch verschiedene Träger, Austausch der Träger). Die Beteiligungskultur gilt dann als stetig, wenn die Befragten das explizit äußern und anhand von min. drei Attributen erläutern können.
Erhebungsmethode	Befragung der Mitarbeitenden von beteiligten Trägern
Soll-Wert	etabliert
Ist-Wert	teilweise etabliert
Erhebungsdatum	...
Report für die aktuelle Projektperiode	...

Projektziel	Die Bewohnerinnen und Bewohner schätzen den sozialen Zusammenhalt im Quartier am Ende des Projekts als besser ein als zu Beginn.
Zielebene	Impact
Indikator	Einschätzung des sozialen Zusammenhalts als verbessert
Definition des Indikators	Sozialer Zusammenhalt äußert sich anhand folgender Merkmale: ...
Erhebungsmethode	Zur Erhebung nutzen wir drei Methoden sowohl zu Beginn als auch am Ende des Projekts. 1) Quartiersgespräche: ... 2) Quantitative Umfrage mit den Bewohnerinnen und Bewohnern: ... 3) Expertinneninterviews, u.a. mit dem Quartiersmanagement: ...
Soll-Wert	...
Ist-Wert	...
Erhebungsdatum	...
Report für die aktuelle Projektperiode	...

Tipp:

- ⇒ Beim Report für die aktuelle Periode lässt sich auch mit einem Ampelsystem arbeiten, damit die Ergebnisse der (Zwischen-)Evaluation auf den ersten Blick erkennbar sind. Grün bedeutet dabei, dass die Zielerreichung auf einem guten Weg ist, gelb, dass es Herausforderungen gibt, die gelöst werden müssen, um das Ziel erreichen zu können, und rot, dass das Ziel nicht erreicht werden kann.

Skala Campus bietet eine Sammlung von Arbeitsvorlagen zum Thema „Wirkungen & Resultate in Eigenregie ermitteln“, die helfen, Datenquellen zu identifizieren und Daten zu erfassen, zu monitoren, aufzuarbeiten und darzustellen: <https://www.skala-campus.org/werkzeuge-ueberblick/>. Dabei ist es wichtig, im Blick zu behalten, was eine für Ihr Projekt angemessene und realisierbare Form der Evaluation ist. Bspw. können die wenigsten Projektmitarbeitenden im Rahmen ihrer Ressourcen eine allen wissenschaftlichen Standards genügende Befragung (mit Zufallsstichprobe) zur Zufriedenheit im Quartier durchführen. In diesem Kontext könnten andere Methoden der Datenerhebung sinnvoller sein, zum Beispiel Interviews mit Expertinnen und Experten vor Ort oder mit Stakeholdern des Projekts.

Während der Projektdurchführung werden Daten nicht nur stetig erhoben und gesammelt, sondern auch in regelmäßigen Abständen ausgewertet (z.B. halbjährlich). Entsprechend ist die Auseinandersetzung mit den Projektzielen keine einmalige Aufgabe in der Projektplanung. Es ist wichtig, *Ziele regelmäßig zu reflektieren*, denn die Bedarfe der Zielgruppen und das Projektumfeld können sich ändern oder anders sein als zur Projektplanung angenommen. Außerdem können Sie im Rahmen der regelmäßigen Auswertung feststellen, ob Sie noch auf dem Kurs der Zielerreichung sind und wenn nicht, welche Anpassungen bzw. Korrekturmaßnahmen notwendig sind.

Um passende Korrekturmaßnahmen zu entwickeln, gilt es zunächst zu identifizieren, wo bzw. auf welcher Ebene das Problem liegt, z.B.:

- Fehlen personelle oder finanzielle Kapazitäten, Knowhow etc.? (Input)
- Erreichen wir die Zielgruppe? Wird das Angebot angenommen? (Output)
- Wirkt das Angebot? (Outcome)
- Können wir die Ziele und ihre Terminierung halten?
- Können wir das Problem lösen oder müssen wir uns an externe Bedingungen anpassen (z.B. Corona)?

Weiß man, an welcher Stelle es Probleme gibt, lassen sich gezielt die Stellschrauben anpassen. Dabei gilt: Umsteuern ist nicht schlimm! Bedingungen können sich ändern, anfängliche Annahmen können sich als falsch entpuppen etc. Wichtig ist, dass Sie Ihre Projektziele im Auge behalten.

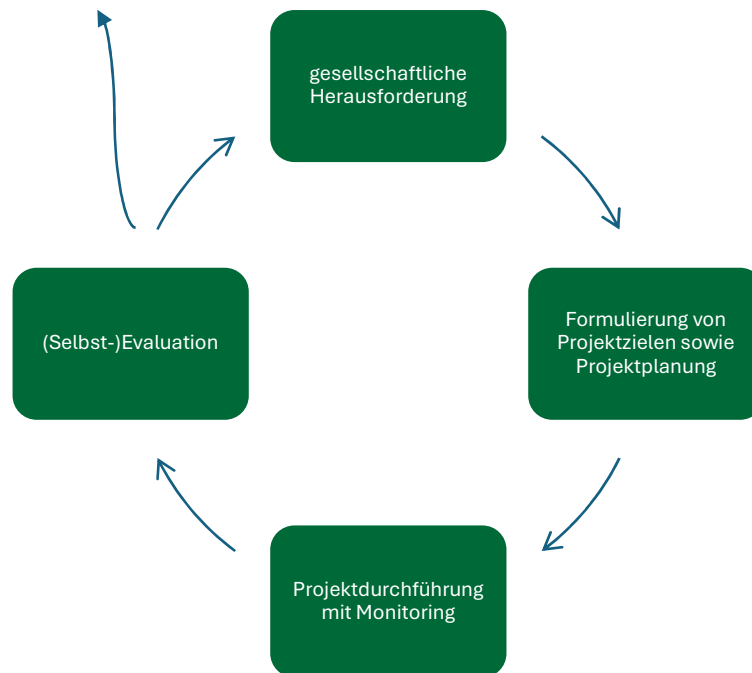
Ein wichtiger Schritt im Prozess der Selbstevaluation: Kontinuität und Reflexion

Nehmen Sie sich in Ihrem Projektalltag regelmäßig Zeit für Monitoring, Zwischenevaluationen und ggf. für die Anpassung Ihres Projektplans. Reflektieren Sie Ihre bisherigen Erfahrungen:

- ✓ Wie stellen Sie fest, ob Ihr Projekt auf dem richtigen Weg ist und ob die Angebote und Maßnahmen dienlich sind, um die Wirkungsziele zu erreichen?
- ✓ Welche Strategien nutzen Sie, falls ein Umsteuern nötig wird?

Abschluss

Am Anfang der Entwicklung eines sozialen Projekts steht eine gesellschaftliche Herausforderung. Evaluationen dienen dazu, herauszufinden, ob das Projekt dazu beitragen konnte, diese Herausforderung zu lösen. In manchen Fällen gelingt das. In vielen anderen Fällen bestehen die Herausforderung oder Teilaspekte davon noch (was auch ihrer komplexen Natur geschuldet ist). Dann wissen wir nach einem Projekt häufig besser, wie wir zur Lösung beitragen können. Dementsprechend lässt sich dieser Prozess als Kreis bzw. Zyklus darstellen:



Wie eingangs erwähnt, bietet das vorliegende Toolkit einen Einstieg in das Thema Evaluation. Darüber hinaus gibt es Workshop-, Weiterbildungs- oder Beratungs- bzw. Begleitungsangebote von verschiedenen Trägern, auch im Themenfeld der sozialen Stadtentwicklung (z.B. von IRIS e.V. – Institut für regionale Innovation und Sozialforschung oder von der Wandelwerft GmbH).

Weiterführende Informationen, mit denen die Themen Wirkung und Evaluation von sozialen Projekten vertieft werden können:

- Zusammenstellung von Angeboten zu den Themen Wirkungsorientierung und Evaluation (und auch weiteren Themen): <https://www.skala-campus.org/wirkungsmanagement-im-projektalltag/>
- Kurs „Wirkung lernen“ mit den drei Einheiten Wirkung planen, analysieren und verbessern: <https://www.skala-campus.org/wirkung-lernen/>
- Kursbuch Wirkung (zum Download): <https://www.skala-campus.org/werkzeug/kursbuch-wirkung/>
- Gemeinwohl Geplauder, Podcast-Folge zur Wirkungsmessung: <https://creators.spotify.com/pod/profile/gemeinwohlgeplauder/episodes/Wirkungsmessung-e3aon1h/a-aca1boj>

Herausgeberin

Landesverband Soziokultur Sachsen e. V.
Servicestelle Quartiersentwicklung und Gemeinwesenarbeit Sachsen
Alaunstraße 9
01099 Dresden

vertreten durch die Geschäftsführerin:
Kirstin Zinke

Kontakt:
Mail: quge@soziokultur-sachsen.de
Telefon: 0351 / 8 02 17 66
www.quge-sachsen.de
www.linkedin.com/company/quge-sachsen
www.instagram.com/gemeinwesenarbeit.sachsen

Autorin

Juliane Döschner
Wandelwerft GmbH
Salinenstraße 34
99086 Erfurt

Kontakt:
Mail: info@wandelwerft.de
Telefon: +49 179 1410575
Homepage: www.wandelwerft.de

Februar 2026

Förderhinweis

Die Servicestelle Quartiersentwicklung und Gemeinwesenarbeit Sachsen ist Teil der Förderrichtlinie Nachhaltige Soziale Stadtentwicklung ESF Plus 2021-2027 und wird kofinanziert von der Europäischen Union.



Kofinanziert von der
Europäischen Union



Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch
Steuermittel auf der Grundlage des vom
Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

